

Vorbereitung auf REACH – Leitfaden und Checkliste für erste Schritte zur Vorberei- tung auf REACH im Betrieb

1 Vorbereitung auf REACH – Identifizierung der kritischen Stoffe und Prozessbedingungen

Für einen Betrieb ist es in der Vorbereitung auf REACH wichtig zu identifizieren, welche Anforderungen in der Zukunft unter REACH zu erfüllen sind. Dazu ist es hilfreich die bestehende betriebliche Situation mit den zukünftigen Anforderungen zu vergleichen, um eine vorhandene Umsetzungslücke zu identifizieren. Ein Ist-Soll-Vergleich ist geeignet, bestehende Lücken bezüglich der existierenden Informationen, Anforderungen und Kompetenzen zur Anwendung von Stoffen zu erkennen und zu bewerten, um folgend gezielte Maßnahmen zur Vorbereitung auf REACH durchführen zu können¹. Welche Anforderungen und Pflichten im Einzelnen unter REACH an den Betrieb gestellt werden wird hier jedoch nicht näher erläutert².

Dieser Leitfaden soll dem Betrieb zunächst einen groben Überblick geben, anhand dessen ein Unternehmen einen ersten ‚Betroffenheitscheck‘ machen kann. Hierin werden unterschiedliche Bereiche angesprochen: das verwendete Stoffportfolio, die eigenen Prozesse, sowie die betriebliche Organisationsstruktur.

Im Weiteren wird das Vorgehen für einen ersten ‚Betroffenheitscheck‘ vorgestellt. Die Analyse der eigenen Einsatzstoffe nimmt hier eine herausgehobene Stellung ein, weil die Anforderungen unter REACH von der Art der Stoffe und ihren Anwendungen bestimmt sind. Die weiteren Schritte nach einer Identifizierung der Lücken werden in der Checkliste aufgeführt. Daneben enthält die Checkliste auch Hinweise auf Schritte wie z. B. das Verfolgen des Gesetzgebungsverfahrens und das Verfolgen der Entwicklung von verfügbaren Hilfsmitteln, die kontinuierlich im Blick des Unternehmens sein sollten.

¹ Die Checkliste unterstützt die Firmen in der Vorbereitung auf REACH (Station „S0 Anlaufphase“); siehe dazu das RUH-Papier „Stationen und Arbeitsschritte für die REACH-Akteure“

² Die Pflichten, die sich unter REACH an die Akteure stellen, werden in dem Papier: „Pflichten nach REACH – Eine Einführung für Unternehmen“ im Einzelnen erläutert.

1.1 Welche Rollen hat das Unternehmen?

Der erste Schritt zur Ermittlung der spezifischen Betroffenheit ist die Frage, in welcher Eigenschaft man von REACH betroffen ist (wobei es durchaus vorkommen kann, dass eine Firma mehrere „Rollen“ einnimmt):

- als Hersteller/Importeur eines Stoffes (Manufacturer/Importer – M/I)
- als Hersteller einer Zubereitung (Formulierer – F - DU)
- als nachgeschalteter Anwender (Downstream User – DU)

1.2 Welche Bereiche können „betroffen“ sein?

Im nächsten Schritt geht es darum, diejenigen Stoffe/Zubereitungen und betrieblichen Aktivitäten zu identifizieren, die durch REACH ‚besonders betroffen‘ sein könnten. Dazu ist es notwendig die kritischen Stoffe, kritischen technischen Prozesse und Engpässe in der internen Organisation zu ermitteln.

1.2.1 Was sind kritische Stoffe?

- Stoffe, die ggf. vom Markt genommen werden, da sich die Registrierung nicht lohnt (sog. low volume³ / low value Stoffe) oder Stoffe für die bestimmte (Nischen-)anwendungen nicht registriert werden
- Stoffe, die ggf. unter die Zulassung fallen
- Stoffe, die zum Erreichen einer gegebenen Endproduktqualität wesentlich beitragen
- Stoffe, die für die Funktionsfähigkeit von technischen Prozessen / Maschinen essenziell sind
- Eigenimporte oder Eigenherstellungen von Stoffen in Mengen < 100 t/a

Zubereitungen, die solche kritischen Stoffe enthalten sind dadurch auch als potentiell kritische Einsatzstoffe anzusehen.

1.2.2 Was sind kritische Prozesse?

- Prozesse / Maschinen / Abläufe, die nur mit bestimmten Einsatzstoffen (Einzelstoffe oder Zubereitungen) funktionieren
- Prozesse, für die bereits bekannt ist, dass es Schwierigkeiten in den Bereichen Arbeitnehmerschutz oder Umweltschutz gibt
- Prozesse, deren Organisation und zugehörige Emissionsminderungsmaßnahmen sehr viel ‚schlechter‘ als der Branchendurchschnitt sind.

³ Informationen zur Abschätzung, ob es sich um einen hochvolumigen oder niedrigvolumigen Stoff handelt können teilweise auf folgender Internetseite des European Chemicals Bureau abgefragt werden: <http://ecb.jrc.it/esis/>

1.3 Wie ist vorzugehen?

Mit diesem Leitfaden soll Unternehmen Hilfestellung zur Identifizierung potentiell durch REACH gefährdeter Einsatzstoffe sowie Indikatoren für die Prüfung weiterer betrieblicher Bereiche, auf die REACH sich auswirken könnten, gegeben werden. Die detaillierte Analyse der eigenen Einsatzstoffe durch Aufstellung des gesamten Stoffportfolios ist hierbei eine Schlüsselaufgabe. Es kann ggf. auch notwendig sein, nicht nur die in den Hauptprozessen eingesetzten Prozesschemikalien, sondern auch die in Hilfs- und Nebenprozessen eingesetzten Stoffe zu berücksichtigen.

Für den Betrieb ist es wichtig herauszufinden, welche Einsatzstoffe unter REACH für die eigene Anwendung verfügbar sind und für welche Einsatzstoffe sich die Vorgaben zum Risikomanagement verschärfen werden. Im ersten Schritt der Durchführung im Betrieb können Annahmen zur Situation getroffen werden, um die mögliche Betroffenheit abzuschätzen. Insbesondere zu den eingesetzten Formulierungen mit unbekannter Zusammensetzung wird es dann aber notwendig sein die benötigten Informationen im Hinblick auf die zukünftige Verfügbarkeit und mögliche Neueinstufungen vom Lieferanten abzufragen.

Es kann dabei auch in Hinblick auf die Erfüllung der zukünftigen Anforderungen sowie in der internen und externen Kommunikation sehr hilfreich sein herauszufinden:

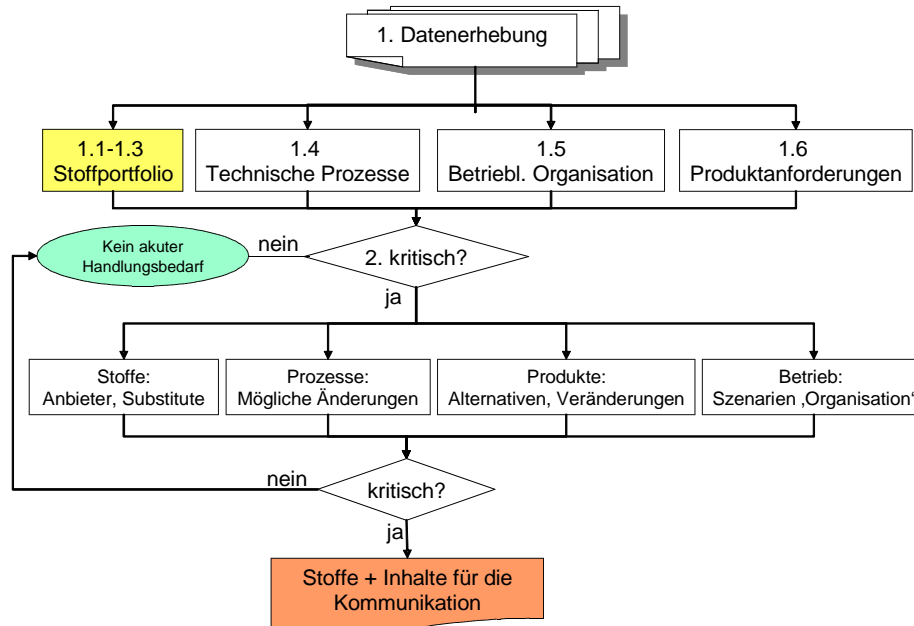
- welche Schritte zur Analyse des Stoffportfolios von welchen Akteuren gut / schnell / mit wenig Aufwand erledigt werden
- welche betrieblichen Instrumente (EDV, Arbeitskreise, Sicherheitsdatenblätter) eingesetzt werden und mit welchem Erfolg
- für welche Schritte eine Kooperation mit anderen Akteuren notwendig sind.

Durch eine systematische Erfassung können auch hier Informationen für zukünftig notwendigen internen Anpassungsmaßnahmen und ggf. erforderlichen Instrumenten z. B. der EDV erhalten werden.

Weitere Schritte insbesondere in der Außenkommunikation sind dann gezielt nach der Identifizierung von kritischen Punkten durchzuführen.

Die folgende Abbildung gibt einen Überblick über relevante Schritte zur Identifizierung von Umsetzungslücken im Betrieb.

Abbildung 1: Übersicht über die Informationserhebung und Bewertung



1.4 Datenerhebung: Stoffe

Mögliche Datenquellen für die Auswertung der vorhandenen internen Information:

- Sicherheitsdatenblätter und technische Merkblätter, ggf. Verträge mit Lieferanten (Informationen über Stoffe in Zubereitungen, Stoffeigenschaften)
- Informationen aus dem Einkauf, z.B. Lieferanten von Stoffen, Einkaufsmengen, Eigenimporte etc.
- Informationen aus ‚der Technik‘, z.B. Bindung bestimmter Prozesse oder Maschinen an ganz bestimmte Einsatzstoffe, Schwierigkeit von Substitution.
- Service / Verkaufsabteilung: Information über Qualitätsanforderungen an Endprodukte aus Verträgen mit den Kunden

Ein Beispielformat, wie diese Information aufgelistet werden können, wenn es keine geeigneten Materialwirtschaftssysteme u.ä. gibt, mit denen dies gemacht werden kann, wird als Excel-Tabelle (Tabelle Stoffportfolio) bereitgestellt.

1.5 Datenerhebung: eigene Prozesse

Bezüglich der Prozessanalyse (eigene technische Anlagen) sollte im ersten Schritt lediglich die einfach verfügbare Information strukturiert werden. Mögliche Arbeitsschritte wären z.B.:

- Erfassung und Beschreibung aller Prozessabläufe (z. B. im Prozessdiagramm) in denen Stoffe oder Zubereitungen eingesetzt werden,
- Identifizierung von kritischen Prozessbedingungen (z. B. hoher Druck, hohe Temperatur..),

- Sammeln von Informationen zu bestehenden Problemen und Schwachstellen bzgl. Umweltemissionen (Vorgaben aus Wasser-, Immissionsschutz- und Abfallrecht und deren Umsetzung in die betriebliche Praxis) und/oder Exposition von Arbeitnehmern
- Identifizierung von Prozessen, die auf bestimmte Stoffe oder Zubereitungen ‚eingefahren‘ sind.

Eine erste Informationsbasis, die bereits erste Arbeitshypothesen zur Betroffenheit ermöglicht, kann relativ schnell durch Gespräche mit z.B. den technischen Leitern der Produktionsabteilungen und den Beauftragten für Umweltschutz, Arbeitnehmerschutz etc. erstellt werden.

Für Hersteller und Formulierer stellt sich das Problem, dass Informationen zum Stoffeinsatz nicht nur im eigenen Betrieb, sondern auch in den „angegebenen Verwendungen“ bei den nachgeschalteten Anwendern (DU) zu erheben sind. Hier ist – ebenfalls bereits in der Vorbereitung auf REACH - nach geeigneten Formen der Datenbeschaffung bzw. des Kommunikation und Kooperation mit den nachgeschalteten Anwendern zu suchen.⁴ Dieser Arbeitsschritt wird in diesem Leitfaden nicht weiter ausgeführt.

1.6 Analyse der Kundenforderungen

Die Anforderungen an die Qualität von Produkte legen die Bandbreite möglicher Einsatzstoffe fest. Teilweise wird der Einsatz bestimmter Stoffe z.B. in Lieferverträgen gefordert oder ausgeschlossen. Die Art der Kundenanforderungen kann die Möglichkeit mit neuen Bedingungen umzugehen stark einschränken. Daher kann es sinnvoll sein, auch aus dieser Perspektive auf die eigenen Prozesse und Einsatzstoffe zu schauen.

Als erster Schritt kann eine einfache Auflistung dieser Bedingungen sein. Dazu können gehören:

- Übersicht stofflicher Anforderungen in z.B. Lieferverträgen
- Aufstellung von Qualitätsbestimmenden Stoffen

1.7 Analyse der internen Organisationsstruktur

Für eine möglichst reibungslose Erfüllung der neuen Anforderungen im Betrieb werden Kompetenzen auf- und Organisationsstrukturen umgebaut werden müssen. Damit dies zielgerichtet erfolgen kann, sollte zunächst erfasst werden, welche Kompetenzen und internen Strukturen in der bestehenden betrieblichen Organisationsstruktur vorliegen und wie diese ggf. noch an die Anforderungen unter REACH anzupassen sind.

- Welche Kompetenzen und Strukturen (z. B. Informations- und Kommunikationsmanagement, HSE-Management nach EMAS, ISO/DIN etc.) sind vorhanden?
- Welche Instrumente der Informationsgewinnung und des Informationsmanagements kommen an welcher Stelle des Unternehmens zum Einsatz.

⁴ Siehe dazu die Überlegungen zur Strukturierung des Informations-, Kommunikations- und Kooperationsprozesses (IKuK) in Arbeitspaket 3.

- Wie sind die Kommunikations- und Kooperationsprozesse mit Lieferanten und Kunden organisiert? In welcher Weise spielen dabei Aspekte stofflicher Risiken bzw. des Risikomanagements eine Rolle?

2 Bewertung und Identifizierung der kritischen Stoffe und Prozesse

Die erfassten Informationen und Daten sind hinsichtlich ihrer möglichen Auswirkung unter REACH zu bewerten. Werden kritische Stoffe oder kritische Prozesse (siehe Kapitel 1 und 1) bzw. Informationslücken und fehlende Strukturen festgestellt, so sollten die Möglichkeiten mit dem Problem umzugehen sondiert werden (s. Kapitel 3).

3 Weitere Schritte

Wird festgestellt, dass ein Einsatzstoff in Mengen > 1 t/a importiert wird, kann eine Sondierung des Marktes aufzeigen, ob dieser Stoff auch in der EU gekauft werden und damit die Registrierungspflicht vermieden werden kann.

Wird vermutet, dass ein Stoff unter REACH nicht registriert werden wird, kann eine Recherche in der ESIS Datenbank aufzeigen a) ob es sich wirklich um einen niedrigvolumigen Stoff handelt⁵ und b) welche Hersteller diesen Stoff herstellen.

Ist ein Prozess auf einen bestimmten Stoff oder eine bestimmte Zubereitung ‚eingefahren‘ der möglicherweise unter die Zulassung fällt, können a) intern Möglichkeiten diskutiert werden, die Abhängigkeit von diesem Stoff zu vermindern (z.B. langfristige Investitionsplanung über Kauf oder Umrüstung einer Anlage) oder b) Kooperationspartner für die Beantragung einer Genehmigung gesucht werden oder c) Diskussionen mit dem Anlagenhersteller begonnen werden, wie ggf. das Risikomanagement für den Prozess verbessert werden kann.

Die Sondierungen dienen also zunächst mal der Eruiierung von Alternativen zur aktuellen Situation. Ein Ergebnis dieser Sondierungen kann sein, dass die Alternativen als nicht geeignet, zu teuer oder nicht verfügbar angesehen werden. In diesem Fall wäre der nächste Schritt zur Vorbereitung auf REACH in diesen speziellen Fällen in die Kommunikation mit Lieferanten und/oder Kunden zu treten.

4 Nutzung der Checkliste

Die anliegende Checkliste soll als Leitfaden dienen, insbesondere die oben skizzierten Schritte durchzuführen und einen Überblick über die eigene Betroffenheit unter REACH zu bekommen. Es handelt sich dabei nicht um eine Anleitung dazu, wie und welche Schritte zu tun wären, sondern es werden Fragen gestellt und aufgezeigt, warum die Antworten für die Abschätzung der eigenen Betroffenheit unter REACH wichtig sind.

⁵ Die Tatsache, dass ein Stoff in sehr geringen Mengen in einer Formulierung im Betrieb eingesetzt wird, heißt noch lange nicht, dass er nicht in sehr großen Mengen hergestellt oder importiert wird.

Die Checkliste enthält im Wesentlichen Fragen, die sich auf die REACH - Auswirkungen zur Stoffverfügbarkeit beziehen. Diese Informationen sind die Grundlage für alle weiteren Überlegungen und Prüfungen, die für die Betroffenheitsanalyse wichtig sind. Darüber hinaus wurden Fragestellungen zu den eigenen Produkten, zur Informationserhebung über Anwendungen der Kunden und zur Kommunikation mit Lieferanten aufgeführt.

Tabelle 1: Checkliste zur Vorbereitung auf REACH bis 2008

Rolle	Aufgabe	Ziel	Wer bis	Wann?
M/I	<p>Analyse des Stoffinventars:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Stoffe stammen aus eigener Synthese • Welche Stoffe werden direkt aus dem nicht-EU-Ausland importiert • Welche Zubereitungen werden direkt aus dem Nicht-EU-Ausland importiert <ul style="list-style-type: none"> ○ Welche Stoffe sind darin enthalten • In welchen Mengen werden diese Stoffe hergestellt/importiert • Was ist über ihre Stoffeigenschaften bekannt? • Welche davon haben CMR und/oder PBT/vPvB Eigenschaften • Welche Studien/Informationen liegen vor? 	<p>Identifizierung der Pflichten als Inverkehrbringer:</p> <ul style="list-style-type: none"> ⇒ Identifizierung von registrierungspflichtigen Stoffen ⇒ und der Informationsanforderungen im Falle einer Registrierung (REACH Anhänge VII-X) ⇒ Identifizierung der Stoffe, für die ein CSR zu erstellen wäre (> 10t/a) ⇒ Identifizierung der Stoffe, für die ein Expositionsszenario zu erstellen wäre (> 10t/a und gefährlich) ⇒ Identifizierung von Stoffen zulassungspflichtig werden können ⇒ Identifizierung von Informationslücken 		Ab sofort
M/I, DU	Prüfung der Stoffe, die von der Registrierung ausgenommen sind oder für die reduzierte Anforderungen gelten (REACH Artikel 2)			Ab sofort
M/I	Vorregistrierung	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Nutzung des Phase-In-Systems ⇒ Identifizierung möglicher Partner für gemeinsame Registrierung 		2008
M/I	Vorbereitung auf die Registrierung			Ab 2008
DU	<p>Analyse des Stoffinventars</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Stoffe/Zubereitungen werden auf dem EU-Markt bezogen? • Welche davon sind gefährlich? • Welche davon haben CMR und/oder PBT/vPvB Eigenschaften • Welche davon werden in geringen Mengen hergestellt? 	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Identifizierung der Stoffe mit downstream user Pflichten und ⇒ Identifizierung von Stoffen/Zubereitungen für die ein Expositionsszenario zu erwarten ist ⇒ Identifizierung von Stoffen die möglicherweise für die eigenen Verwendung zugelassen werden müssten ⇒ Identifizierung von Stoffen, die ggf. nicht registriert werden (Stoffentfall) 		Ab sofort
M/I, DU	<p>Welche Informationen stehen zur Verfügung und wo?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Intern: Abteilungen, Experten, Dokumentation • Extern: Verbände, Datenbanken, Behörden 	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Überblick über verfügbare Informationen, um sie bei Bedarf abzurufen, ⇒ ggf. Erstellung eines Informationsleitsystems 		Nach Identifizierung der Pflichten
DU	<p>Analyse des Einkäufer-Marktes</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hersteller, Importeure, Händler, Downstream user • Anzahl/Größe der Zulieferer • Marktvolumina der Stoffe, typische Anwendungen 	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Einschätzung der Kompetenz der Zulieferer in Hinblick auf REACH ⇒ Identifizierung des Kommunikationsbedarfs ⇒ Identifizierung alternativer Rohstoffquellen ⇒ Identifizierung möglicher Netzwerke 		Ab sofort

Rolle	Aufgabe	Ziel	Wer bis	Wann?
	<ul style="list-style-type: none"> • Wo bestehen bereits gute Kontakte, wo nicht? 			
M/I, DU	Analyse des Kundenmarktes <ul style="list-style-type: none"> • Branchen • Anwendungen • Struktur der Anwender (Größe, Stufe auf der Wertschöpfungskette) • Kompetenz der Anwender 	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Identifizierung der Wertschöpfungskette(n) ⇒ Identifizierung der Verwendungen ⇒ Identifizierung möglicher Netzwerke 		Ab sofort
M/I, DU	Analyse der internen Organisation <ul style="list-style-type: none"> • wer wird unter REACH neue interne Verantwortungen übernehmen? • wie sind relevante Informationen intern verteilt und • wie läuft der Informationsaustausch zwischen verschiedenen Abteilungen? • wer wird neue Aufgaben in der externen Kommunikation übernehmen? • wie ist der Wissenstand dieser MitarbeiterInnen? 	Identifizierung des Bedarfs an <ul style="list-style-type: none"> ⇒ zusätzlichen Kompetenzen, MitarbeiterInnen oder externem Service ⇒ Aus- und Weiterbildung bzw. Schulung ⇒ Zusätzlicher Kommunikation zwischen Abteilungen Interne Strukturen schaffen, z. B. <ul style="list-style-type: none"> ⇒ REACH Beauftragte/REACH-Koordinator ⇒ Interdisziplinäres Team ⇒ Budgetplanung 		Ab sofort
M/I, DU	Verfolgen der Entwicklung von Hilfsmitteln (verfügbar/in Arbeit) <ul style="list-style-type: none"> • Helpdesks • Leitfäden, RIPs • Brancheninstrumenten 	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Identifizierung und Nutzung geeigneter Hilfsmittel für die eigenen Prozesse. ⇒ Ggf. Mitwirkung und Feedback zur Erhöhung der Praktikabilität 		kontinuierlich
DU, M/I	Allgemeine Außenkommunikation <ul style="list-style-type: none"> • Kontakt mit Verband <ul style="list-style-type: none"> ○ Verfolgen der Verbandsaktivitäten ○ Überbetriebliche Kommunikation • Kontakt mit Behörden (national/international) <ul style="list-style-type: none"> ○ Unterstützungsangebote ○ Erwartungen mit den lokalen Behörden klären • Kontaktpflege im Rahmen der üblichen Zusammenarbeit mit Lieferanten und Kunden 	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Identifizierung geeigneter Rollen und Aufgaben von Verbänden in der externen Kommunikation ⇒ Ggf. Beteiligung an Instrumentenentwicklung ⇒ Einflussnahme auf Prozesse mit Hilfe von Lobbyisten ⇒ Zusammenarbeit mit Behörden verbessern ⇒ Transparenz herstellen ⇒ Informationsaustausch und ggf. Netzwerkbildung 		Ab sofort

Rolle	Aufgabe	Ziel	Wer bis	Wann?
DU, M/I	<p>Außenkommunikation in kritischen Fällen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kontakt mit Lieferanten <ul style="list-style-type: none"> ○ Mitteilung der Verwendung ○ Vorbereitung auf Anfragen • Kontakt mit Kunden <ul style="list-style-type: none"> ○ Abfrage der Verwendung 	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Identifizierung gemeinsamer Interessen ⇒ Intensive Zusammenarbeit zur Problemlösung ⇒ Kooperation in Hinblick auf die Stoffbewertung und Registrierung ⇒ Tatsächlichen Stoffentfall rechtzeitig erkennen, um ggf. Alternativen zu suchen (oder anzubieten) 		Nach Entwicklung der Standardinstrumente
M/I, DU	<p>Verfolgen des Gesetzgebungsverfahrens</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ggf. Anpassungen des Verordnungstextes • Ggf. Änderungen des Zeitplans • Wann und wie wird GHS relevant? 	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Prozesse und Meilensteine verfolgen um den eigenen Prozess bei Bedarf anpassen zu können 		kontinuierlich
Import	<ul style="list-style-type: none"> • Prüfung alternativer Rohstoffquellen innerhalb der EU 	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Identifizierung von Alternativen zur eigenen Registrierung oder ⇒ Identifizierung von Alternativen zu möglicherweise zulassungspflichtigen Stoffen 		Nach Identifizierung der Pflichten
DU	<ul style="list-style-type: none"> • Prüfung alternativer Rohstoffquellen innerhalb und außerhalb der EU • Prüfung alternativer Rohstoffe (beim Import für die eigene Anwendung) • Prüfung Möglichkeiten der Umformulierung 	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Identifizierung von Alternativen für den Fall des Stoffentfalls oder starker Verteuerung einzelner Rohstoffe ⇒ Identifizierung von Alternativen zu möglicherweise zulassungspflichtigen Stoffen ⇒ Integration in die F&E-Planung 		Nach Identifizierung kritischer Rohstoffe
Hersteller / Importeure von Erzeugnissen	<ul style="list-style-type: none"> • Werden Erzeugnisse mit beabsichtigter Freisetzung von Stoffen hergestellt/importiert? • Sind besonders besorgniserregende Stoffe in hergestellten oder importierten Erzeugnissen enthalten? • Ggf. Vorregistrierung und • Vorbereitung auf Registrierung bzw. Notifizierung 	<p>Identifizierung möglicher Pflichten</p> <ul style="list-style-type: none"> ⇒ Zur Registrierung (nach Artikel 7(2)) oder ⇒ Notifizierung (nach Artikel 7(1) von Stoffen in Erzeugnissen 		Ab sofort
M/I, DU	<p>Verfolgen der Identifizierung SVHC</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kandidatenliste nach Artikel 58(1) • Zulassungspflichtige Stoffe nach Anhang XIV 	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Identifizierung kritischer Stoffe in Hinblick auf Stoffe in Erzeugnissen (Artikel 7(2)) und Zulassung ⇒ Ggf. Kommentierung und Einflussnahme im Rahmen des Verfahrens ⇒ Ggf. Vorbereitung auf Zulassungsantrag 		Ab 2008